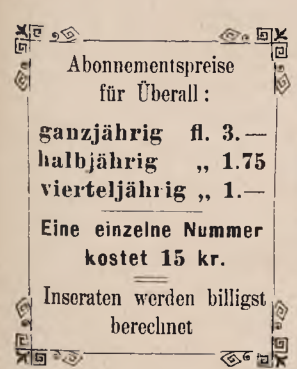
II. Jahrgang. Krakau, 1 October 1894. Nr. 19.



SPRAWIEDLIWOŚĆ

Die Gerechtigkeit.

Eigenthümer und Redacteur *Ch. N. Reichenberg*

Redaction und Administration *STRADOM 18.*

Erscheint jeden 1. und 15. eines jeden Monats.

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Allen Freunden u. Gönnern unseres Blättchens wünschen wir anlässlich des Neujahrsfestes eine

כתיבה וחתימה טובה

Die Redaction.

Zionisten und Nationaljuden.

Zwei jüdische Conferenzen wurden letzter Zeit in Lemberg abgehalten; am 30. und 31. August fand daselbst der Delegirtentag des Verbandes »Zion« zur Colonisirung Palästinas und Syriens, statt, und am 2, 3, 4. v. M. ging wiederum der Parteitag der Nationaljuden Galiziens auch in Lemberg vor sich.

Der Sage nach ist der Zionismus ein Product eines Mannes, welcher durch Halucinationen in den Wahn verfallen wurde dass er würdig i t, König der Gesammtjuden zu werden. Der ursprüngliche Zionismus operirte auf folgendem Programme: Sämmtliche Juden der Erdkugel mit Ausschluss Palästinas sollen schleunigst Kind und Kegel zusammenraffen, ihre Bindel schnüren und nach Palästina auswandern, daselbst eine Nation, ein eng zusammengefügtes Reich mit einer Regierung und bewaffneter Macht bilden. »Es wäre so schön gewesen, es hat nicht sollen sein«, antwortet hierauf der Dichter. Trotzdem der Vater der grossen Idee, nämlich des Zionismus, sowie sein Anhang, ihre Glaubensgenossen strengstens aufgefordert hatten, den Zionsgedanken zu realisiren, wollten sich die reich begüterten Juden in England, Frankreich, Deutschland, Österreich und Amerika, welche viele unter ihnen Ministerportefeuils, Lordschaften oder das Band der »legion d'honneur« inne haben, dennoch vom Flecke nicht rühren und blieben auf ihren Besitzungen, in ihren reizenden Palästen und verzehren gottselig die Erträgnisse ihrer Bergwerke, ihrer Kohlengruben und sonstiger Domänen. Was nützt ihnen und ihren Nachkommen das asiatische, haremreiche Palästina, dachten sie sich.

Wie es sich von selbst versteht, waren die Zionisten über die Widerspenstigkeit der reichen Glaubensgenossen in Harnisch gerrathen und voll des gerechten Zornes entschlossen sie sich, von der Transportirung der besitzenden Classe Abstand zu nehmen und nur die 7 Millionen armer Juden in Palästina ehebaldigst zu colonisiren. Sie, die Herren Zionisten, beriefen zu diesem Zwecke vor Allem ein grosses Meeting ein; der Ort wo selbes abgehalten wurde, ist unbekannt, bleibt ein Geheimniss u. der Vater der grossen Idee, der Kronprätendent, eröffnete eine Debatte, welche stundenlang dauerte, bis ein schlichtes, aber schlaues und verständiges polnisches Jüdelchen das Wort ergriff und Folgendes sagte: Meine Herren Zionisten und Utopisten! »Ihre Idee, die Juden in Palästina zu vereinigen und zu einem selbstständigen Staate auszugestalten, ist eben so verwirklichungsfähig wie das Project eines Gewissen, der den Mars und den Jupiter mit menschlichen Erdbewohnern bevölkern wollte. In erster Linie müssten Sie, meine Herren Zionisten, zweimal soviel Territorium in Palästina haben, wie ganz Galizien umfasst, um 7 Millionen

Menschen, welche in einer neuen Heimat doch bequem wohnen und sich ernähren wollten, anbringen zu können. Wenn dieses Gebiet sich in Palästina finden sollte, was doch nicht der Fall ist, müssten sie dem Sultan soviel hiefür bezahlen, was Frankreich Deutschland an Kriegsentschädigung entrichtete; wenn alle reichen Juden ihre Schätze hergeben, können Sie noch nicht einmal die Hälfte dieses Betrages auftreiben.« »Gesagt den Fall, das Landgebiet in Palästina wäre durch den Einfluss der Zionisten u. ihres Troncandidaten angeschafft, die paar Milliarden dem Sultan bezahlt« ereiferte sich das kleine Jüdele, welches von einem Spiritusfasse zur Menge sprach »würden wir denn alle unsere Synagogen und Friedhöfe, auf welchen unsere braven Ahnen sanft ruhen, nach Palästina auch mitführen können?« »Wenn das nicht der Fall sei, müssen wir darauf gefasst sein, dass während wir in unserem neuaufgerichteten Reiche im Kriege begriffen wären, alle unsere Friedhöfe in unserer alten Heimath verackert würden, manche Gebeine unserer Vorahnen in eine Spodiumfabrik leider kommen könnten, unsere Synagogen in Heuschober und Fruchtspeicher umgewandelt werden würden. Schon dieser pietätvollen Rücksichten halber können wir denjenigen Boden, auf welchem wir bereits 1800 Jahre leben, nicht verlassen.« Die Menge liess sich die Worte dieses Jüdchens einleuchten, die Zionisten mit dem Kronprätendenten waren wie begossen dagestanden und Alles ging auseinander.

So irrte das kleine Häuflein Zionisten, welches zäh und ausdaurend sich an den Gedanken der schleunigen Wiederaufrichtung unseres Königthums hielten, jahrelang herum, bis solches zur Ueberzeugung der Haltlosigkeit desselben gelangte und eine mässigere, vernünftigere Richtung einschlug, nämlich, die blosse Förderung der jüdischen Colonisation in Palästina zu betreiben.

Dieses Vorhaben kann ein löbliches genannt werden, aber die Agitation hiefür in Galizien, ist eine nutzlose. Unsere reichen Glaubensbekenner werden keinen Heller zu Colonisationszwecken Palästinas hergeben; dieselben wollen absolut dasjenige, was jüdische Interessen verfechtet, nicht unterstützen.

Wir wissen, dass Dr. Emil Byk, Samuel Horowitz, Jacob Stroh, Dr. Schaff in Lemberg kein einziges jüdisches Blatt halten; wenn sie die jüdische Journalistik mit einigen Gulden jährlich nicht unterstützen wollen, würden dieselben grösseres Geld zu Zwecken der Colonisation Palästinas hergeben?

So wie die Reichen nicht hergeben wollen, können es die Armen, wenn sie auch wollten, doch nicht thun, weil sie nichts haben. Die Idee der Colonisation Palästinas unter dem galiz. Volke verbreitet, ist eher geeignet, solchem Nachtheile zu verursachen, weil mit solcher der Optimismus bei demselben gezüchtet wird, und anstatt den galizisch. armen Juden einzuschärfen, mit aller Intensität auf Arbeit und Erwerb loszusteuern, werden sie mit der Colonisationsidee auf die Ruinen Babylons geführt, auf welchen sie heillos zu Grunde gehen könnten. Die Colonisationsidee soll den Rothschild's und noch anderen Philantropen eingeschärft werden. Mit der Verbreitung palästinensischen Cognacs wird diese Industrie bei uns geschädigt und wir sind absolut nicht dafür, dass ein Cognacfabrikant in Palästina unsere Schwäche ausbeutet. Eine solche Strömung konnte nur hier in Galizien angefacht werden, weil daselbst Verhältnisse voller Fäulniss vorhanden sind, wobei leider der Ehrgeiz der Leute mit im Spiele ist. Die Zionsvereine sind in Galizien nur entstanden, weil der Eine Präsident, der Andere Vice-Präsident etc. etc. werden wollten, um ihr »Ich« geltend zu machen. Dass diese Sache absolut unzuträglich für's Volk ist, liegt diesen Ehrgeizigen wenig daran.

Auf dem Parteitage der Nationaljuden wurde beschlossen, einen politischen Landes-Verein zu gründen, welcher bei den Wahlen wirken soll. Obwohl wir uns mit der Idee des Nationaljudenthums nicht befreunden, können wir doch nicht umhin, den Beschluss der Gründung besagten Vereines mit Genugthuung zu begrüssen, insoferne solcher nicht zionistisch, sondern mit der Tendenz ins Leben gerufen wird, unsere armen Glaubensgenossen in erster Linie wirthschaftlich und in zweiter Linie politisch, auf dem Boden der Regierungstreue, zu heben und zu fördern. Wir sagen in erster Linie wirthschaftlich, weil insolange der jüdische Wähler arm ist, werden immer die Wahlmacher denselben verleiten können, sein politisches Recht, den Stimmzettel, für

Geld herzugeben; die politische Reife eines Volkes wächst mit der Wohlfahrt desselben.

Wenn daher dieser Landesverein mit der Tendenz der Förderung der Industrie hierzulande gegründet werden sollte, könnte solcher auf die Unterstützung aller Juden daselbst rechnen.

Verein „Talmud Thora" in Krakau.

Zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts fungirte hier Reb Joel Serkes, nach seinem Werke »Beth Chadasch« »Bach« genannt, als Rabbiner. Derselbe gründete unter anderen Institutionen auch den eben hierorts bestehenden Verein "תלמוד תורה". Die Statuten dieses Vereines, welche noch im Originale vorhanden sind, enthalten die Bestimmung, dass nebst Bibel und Talmud, in diesem Lehrhause auch der Unterricht profaner Wissenschaften, wie der Landessprache etc. den Jüngern ertheilt werden soll. Der Verein wurde nach der jüdischen Zeitrechnung im Jahre "שצ״ח" gegründet und mehrere Generationen hatten demselben die Anfangsgründe der biblischen und talmudischen Wissenschaften zu verdanken.

Dem Ausschusse der »Talmud Thora« präsidirt seit mehreren Jahren Herr Löbel Lebenheim. Derselbe widmet sich diesem Institute und seinen Zöglingen mit warmer und väterlicher Hingebung und hat sich durch die Förderung des Grundsatzes unserer Weisen "הזהרו בבני עניים שמהם תצא תורה" Verdienste erworben.

Der Letztgenannte war es, welcher unermüdlich eine Action leitete, um die Fonds zur Erbauung eines modernen und comforten Schulgebäudes für den Talmud-Thora-Verein herbeizuschaffen, welches löbliche, humane Vorhaben unter Mitwirkung der Ausschussmitglieder, Herren: M. Rappaport, Samuel Landau, Wolf Dunkelblum, Hirsch Lednitzer, Israel Krasucki, A. Feiner, A. Goldgart, I. Rosenblum, und L. Reich realisirt wurde.

Der Talmud-Thora-Verein in Krakau verfügt jetzt über ein Schulgebäude, welches als Muster für alle jüdischen Gemeinden in Galizien dienen kann. Das einstöckige Gebäude macht von aussen einen imposanten Eindruck und ist innerlich nach Art der städtischen Schulen mit langen, luftigen und asphaltirten Korridoren gebaut, von welchen man in die Lehrsäle, welche jeder für eine gewisse Classe bestimmt ist, gelangt. Um gutes Licht zu gewinnen, wurden alle Zimmer mit spanischen Fenstern, sowie mit Gasbeleuchtung versehen. Die Einrichtungen des Schulgebäudes entsprechen somit den hygienischen und aestetischen Anforderungen der Jetztzeit.

Das Institut untersteht der Aufsicht der k. k. Schulbehörde und nebst den Lehrern מלמדים, welche jüdisches Wissen unterrichten, ist daselbst Herr Samuel Fischer, ein tüchtiger und bewährter Lehrer und Pädagog, für den Unterricht in profanen Wissenschaften angestellt. Die Zahl der Knaben, welche in der »Talmud Thora« unentgeltlich unterrichtet werden, beläuft sich auf einige Hundert.

Es bleibt uns nur noch übrig, alle Diejenigen, welche in munificenter Weise zum Baue des Talmud-Thora-Gebäudes grössere Beträge gespendet haben, hiermit oeffentlich zu nennen.

Owadje Kolender fl. 2000, Pinkus Kahane fl. 200, Nuchem Jakobsohn fl. 200, Mendel Fränkel 18.000 Ziegel im Werthe von fl. 250, Kopel Grünwald die Verglasung des Gebäudes im Werthe von fl. 300, Löbel Süsser zum Andenken an seine gottselige Frau fl. 200, Bernard Kornblum fl. 200, Schabse Bertram fl. 100. Abraham Goldgart fl. 100, Beinisch Schönberg fl. 100, Moses Schmelkes fl. 100, Juda Birnbaum fl. 100, Mattes Lebenheim fl. 100, Moses Kornblum fl. 100, Jakob Freylich fl. 100, Aron Sprecher fl. 100, Meier Freimann fl. 100, Efroim Rakower fl. 100, Samuel Schenker fl. 100, Wolf Rabinowicz fl. 100, Binem Zweig fl. 100, Josef Zweig fl. 100, Alter Rössler fl. 100, Aron Weil aus Wien fl. 100. S. L.

(Fortsetzung folgt.)

Kurzgefasste Erwiderung.

Am 23. v. M. erschien der »Głos Narodu« in vergrössertem Formate und um die Abonnentenzahl dieses antisemitisch gehaltenen Organes zu vermehren, versandte die Administration desselben, wie sie angekündigt hatte, 10.000 Exemplare der Nummer vom 23. v. M. nach allen Richtungen Polens. Eine Nummer in solch enormer Auflage muss selbstredend einen interessanten, wichtigen Text enthalten, und nachdem wir als Leitartikel besagter Nummer eine umfassende Polemik mit der »Sprawiedliwość« recte »Gerechtigkeit« fanden, waren wir überzeugt, dass unsere Erwiderung auf den Aufsatz, »Okopy św. Trójcy« welcher im »Głos« erschienen war, die Redaction dieses Blattes so heftig wie eine Kartätsche getroffen hat.

Und nun zur Sache:

Nach Angabe des »Głos Narodu« in der Polemik vom 23. v. M. haben in Galizien 600 Juden Grundbesitz. Zugegeben, dass diese Angabe der Wahrheit entspricht, so haben die Juden nicht blos als Menschen u. Bürger, welche den Monoteismus früher mit 2000 Jahren wie Andere als ihre Religion anerkannt hatten, sondern anderseits vom Standpunkte der Staatsgrundgesetze doch ein Recht, Grund u. Boden zu kaufen. Wenn sogar 600 jüdische Familien über Grundbesitz in Galizien verfügen und die Familie mit 6 Seelen berechnet wird, haben erst 3.600 jüdische Seelen ihre Existenz vom Boden, während 7.96.400 jüdische Seelen über keinen Grundbesitz verfügen!! von der Luft daselbst vegetiren müssen. Das kommt uns so vor, wie Heinrich Heine sich über die Erfindung der Buchdruckerkunst durch die Deutschen einst lustig machte: Ein einziger Deutsche, sagte Heine, hat die Buchdruckerkunst erfunden, während 39.999.999 Deutschen sie nicht erfunden haben, brüstet sich jeder Deutsche, dass er der Erfinder der Buchdruckerkunst sei. Wenn 3.600 jüdische Seelen, wie der »Głos« selbst behauptet, nur Boden besitzen, befindet sich der Rest von 7.96.400 Juden in kläglicher Lage. Allenfalls sind die galizisch. Polen besser daran, wenn Juden solchen Boden, welcher daselbst unter den Hammer kommen muss, kaufen, wie die Polen in der Provinz Posen, welche durch einen Bismark'schen Colonisations-Verein von ihrer Sesshaftigkeit gebracht werden. Denn kauft ein polonisirter Jude ein Gut, bleibt es doch polnisch, kommt ein polnisches Gut in den Besitz eines orthodoxen Juden, ist auch keine Germanisationsgefahr vorhanden, denn was könnte dieser harmlose Mensch dem Pelenthume schaden?

Die übrigen Ausführungen benannter Polemik befreien sich von selbst der Replicirung, denn sie sind ein blosser antisemitischer Phrasenquatsch. Z. B. die Attaque des »Głos« auf die ungarische Musternation, welche freundschaftliche Beziehungen mit den Polen unterhält, sind so albern wie lächerlich und kommen uns vor, wie wenn ein Elefant durch ein Insect, welches durch Zacherlin vertilgt wird, angegriffen sein sollte.

Sigmund Weiser gestorben.

Der rühmlichst bekannte Besitzer der Cigaretten-Papierfabrik in Sassow, Sigmund Weiser welcher den Franz Josefs Orden besass, Mitglied des Bezirksrathes in Złoczów und der Handelskammer in Brody war, ist am 9. v. M. in Lemberg plötzlich gestorben. Vor mehr als 25 Jahren übernahm der Verstorbene die besagte Papierfabrik in einem dessolaten Zustande u. z. mit ganz geringen Baarmitteln. Weiser hatte lange Jahren zu kämpfen, bis es ihm gelang, das von ihm übernommene Werk in das richtige Geleise zu bringen. Und so entwickelte er aus einem kleinen, unansehnlichen Fabrikchen ein Etablissement von Weltruf. Er war derjenige, welcher seinen industriearmen Landsleuten mit dem Beispiele der Ausdauer voranging und zeigte, dass eine Industrie, umsichtig und thatkräftig geleitet, sich in Galizien zur höchsten Potenz emporarbeiten kann. Wir widmen diesen Nachruf einem Manne, welcher sich grosse Verdienste um unser Land erworben hat. Seine Verdienste bestehen nicht darin, dass er durch Stimmenkauf ein Reichsrathsmandat sich erwarb, sondern, dass er der Begründer der galiz. Cigaretten-Papierfabrication war, den Bewohnern des blutarm gewesenen Städtchens Sassow eine Existenz durch ehrliche Arbeit verschaffte. Der Verblichene erwirkte beim Curatorium der Baron-Hirsch-Stiftung die Creirung einer Schule in Sassow, welche er thatkräftig unterstützte.

Als vor einigen Jahren der in Gott ruhende Kronprinz Rudolf Galizien bereiste, beehrte derselbe die Weisersche Papierfabrik mit seinem Besuche, und einen Tag vor seinem plötzlichen Hinscheiden wurde ihm auf der Landesausstellung, die Belobung des Kaisers für seine Leistungen auf dem Gebiete der galiz. Industrie, zu Theil.

An Sigmund Weiser haben die galiz. Juden und hauptsächlich die Gemeinde Sassow einen tüchtigen, verdienstvollen Mann, der im 63 Lebensjahre stand, verloren. ת'נ'צ'ב'ה

Zum 100-jähr. Geburtstage v. Leopold Zunz

von Gustav Jakobsohn.

Den Mann, der uns durch Werk und Lehren
So viele Jahre hat erfreut,
Ihn gilt's zu feiern und zu ehren,
Ihm nahen wir in Liebe heut.
Denn nicht gestorben ist der Meister,
Er ist nicht todt, der Meister Zunz;
Sein Geist — der edelste der Geister
Lebt in uns, mit uns, unter uns.

So wie er unserm Blick erschienen:
Der weh'nden Locken Silberhaar,
Die sanften, freundlich ernsten Mienen,
Die blauen Augen, licht und klar,
In grünen Mäntleins weite Falten
Die schwachen Glieder schlicht gehüllt —
Wie wir ihn sahn, so sei erhalten
Uns fort und fort sein theures Bild.

In deutschen Gauen, recht inmitten,
Ist seine Jugend auferblüht,
Und muthig hat er mitgestritten
Für Freiheit, die sein Herz durchglüht.
Und muthig an der Mächt'gen Pforten
Pocht er für sein bedrängt Geschlecht,
Für Israel, mit kühnen Worten:
Nicht Rechte heischt er, aber Recht.

So unerschrocken beut er Fehde
Auch altem Wust in Israel,
Und mit der Kraft lebend'ger Rede
Räumt er hinweg Schutt und Geröll.
Zu reinern Höhen, lichtern Sphären
Sollt' sich erheben Sitt und Brauch,
Zu schönern Formen sich verklären
Der frommen Andacht Uebung auch.

Doch nirgends fand er eine Stätte,
Wo sich zu seines Stammes Glück
Dies Ideal verwirklicht hätte,
Engherzigkeit stiess ihn zurück.
Der Meister aber, hohen Sinnes,
Blieb seiner Ueberzeugung treu,
Blieb, nimmer achtend des Gewinnes,
Ob auch bedrängt, fest, stark und frei.

Ein Fürst im Reiche der Gedanken
Lebt er nun ganz der Wissenschaft
Ihr, nicht gehemmt durch Amtes Schranken,
Ergiebt er sich mit ganzer Kraft.
Fernab dem Lärm des Tages, strebt er,
Nach Kränzen, nicht gemeinen Ruhms,
Zu seinem Heiligthum erhebt er
Die Wissenschaft des Judenthums.

Ihr galt fortan sein Schaffen, Sorgen,
Und manchen Schatz, aus tiefem Schacht,
Der ungeahnt und lang verborgen,
Hat er ans Licht heraufgebracht;
Und Pfade wusst' er anzulegen
Und anzupflanzen, wo's gebrach.
Nun schreiten auf gebahnten Wegen
Ihm seine Jünger rüstig nach.

So lasst uns feiern den und ehren
Und liebend ihn umgeben heut,
Den Meister, der durch Werk und Lehren
So viele Jahre uns erfreut.
Sein Angedenken wird nicht schwinden:
Voll unvergänglich hohen Ruhms
Wird später Enkeln es noch künden
Die Wissenschaft des Judenthums.

Generalversammlung.

Der Ausschuss des Vereines Westgalizischer Handelsagenten bringt hiermit zur Kenntniss der geehrten Herren Mitglieder desselben, dass am 7. Oktober d. J. 3 Uhr Nachmittags, die ordentliche Generalversammlung im Vereinslokale stattfinden wird. Im Sinne der Statuten dieses Vereines wird auch der Ausweis über das Cassagebahren vom 1-ten Feber 1894 bis den 30. September 1894 somit veröffentlicht.

Einnahmen.

Einschreibegebühren und Quartalsbeiträge fl. 483.39 kr., Subventionen fl. 10, Vorschuss eines Mitgliedes fl. 10, Diverse Einnahmen fl. 20.84 kr., Einnahmen vom Tanzkränzchen fl. 127.25 kr.

Summe fl. 651.48 kr.

Ausgaben.

2 Stampiglien fl. 2.75 kr., Tischlerarbeiten fl. 41, Tapeziererarbeiten fl. 36.90 kr., 30 Sessel fl. 51, Anstreicherarbeiten fl. 10.40 kr., 1 Landkarte fl. 10.75 kr., 1 Uhr fl. 10, 2 Büsten sammt Postumenten, Mickiewicz und Słowacki darstellend fl. 3, 2 Lampen fl. 16, 1 Laovoir fl. 1.60 kr. 1 Kaiserbild fl. 8. 3 Schilder fl. 17, Zeitung fl. 39.28 kr., Miethe fl. 200, Drucksorten und Portis fl. 20.50 kr., Beheitzung und Beleuchtung fl. 19.88 kr., Vereinsdiener fl. 60.65 kr., Diverse Requisiten und Möbelsachen fl. 6.81 kr., Kosten der Tanzunterhaltung fl. 96.38 kr.

Summe fl. 651.90 kr.

Das Activum des Vereines besteht aus der Einrichtung im Werthe von fl. 200, sowie rückständigen Beiträgen fl. 112.

Das Passivum in Schulden von fl. 76.



N O T I Z E N.



Nekrolog. Am 6. v. M. wurde hier Meier Rosenzweig ein Opfer der Cholera asiatica, er starb im Alter von 58 Jahren und hinterliess eine Witwe mit unversorgten Kindern. Wer hat

denn diesen Meier Rosenzweig gekannt? Er hatte weder Realitäten noch Ehrenstellen, er ging mit seinem schweren Pack verschiedener Waaren herum, verborgte solche auf Abzahlungen und ernährte sein Haus. Da Redacteur dieses Blattes in der Nachbarschaft dieses ungekannten Menschen erzogen wurde und Gelegenheit hatte, dessen Lebensweise zu beobachten, muss er eine Pflicht der Pietät erfüllen und veröffentlichen, dass an Meier Rosenzweig, der, weil er kein grosses Vermögen hatte, bescheiden war, dadurch unbeachtet gewesen, den Armen Krakau's ein aufopferungsvoller Vater abgestorben sei. Dieser Meier Rosenzweig pflegte seinen mühselig erworbenen Gulden mit verschämten Armen zu theilen, er wachte Wochen und Monate hiedruch bei armen Kranken, quälte und plagte sich zu Gunsten Anderer.

Wir sprechen es ganz aufrichtig aus, dass in unserer Zeitepoche, wo Krasser Egoismus das Ideal der Menschen ist, ein solcher Mensch, mit solchem Gefühle, eine wahre Seltenheit war.

ת׳נ׳צ׳ב׳ה.

Ein Epidemiespital. Seit drei Wochen hat das Comité, welches hierorts zwecks Schaffung des stabilen israelitischen Epidemiespitales gebildet wurde, keine diesbezügliche Sitzung abgehalten. Wenn diese wichtige Angelegenheit vernachlässigt werden würde, hätten nur die Comitémitglieder und speciell ihr Vorsitzender, oder ihre Wortführer die moralische Verantwortung hiefür zu tragen.

Wir errinnern alle diese Herren an ihre Ehrenpflicht und hoffen, dass demnächst eine Sitzung abgehalten wird und zum Beginne des Baues so rasch als möglich geschritten wird.

Zunz-Feier. Programgemäss fand die in unserer vorhergehenden Nummer angekündigte Zunz-Feier am 16 v. M. unter zahlreicher Betheiligung des Publikums hier statt. Alle bei dieser Feier Mitwirkenden, haben lebhaften Beifall geerntet. Ein Gedicht, welches ein Knabe, namens Mischel Goldmünz mit Feuer und Unerschrockenheit vortrug, veröffentlichen wir des schönen und kräftigen Gehaltes desselben wegen an anderer Stelle dieses Blattes.

Erfindung. Herr H. Schauer hier, Besitzer des bekannten Hut Geschäftes, Grodgasse, erfand einen wichtigen Bestandtheil für die Hutbranche, welcher von den östr. ung. Regierungen patentirt wurde.

Erklärung. Der hier Samstag den 23. v. M. vom Schwurgerichte freigesprochene Dr. Josef Orłowski veröffentlichte im »Wiener Tagblatt« folgende Erklärung:

In den letzten Tagen haben mich fast alle Wiener Zeitungen als antisemitischen Agitator bezeichnet, was sich mit meinen Intentionen und mit der Tendenz des »Kurjer Polski« keineswegs vereinbaren lässt. Ich habe stets behauptet, dass ich vor Allem Christ bin und schon **aus dem Grunde die Juden als solche nicht hassen konnte,** zumal ich vollständigt mit der Anschauung des verstorbenen Kardinals **Dunajewski** einverstanden war, welcher mir mehrmals gesagt hat, **dass ein Christ, welcher die Juden und überhaupt Mitglieder anderer Confessionen hasst und verfolgt, ganz einfach die Lehren unseres göttlichen Erlösers missbraucht.**

Ich habe also, was diesen Punkt anbelangt, im »Kurjer Polski« nur die Politik verfolgt, welche seit vielen Jahren aus patriotischen Gründen die Mehrheit des Polenklubs betreibt und welche Politik lautet: »Da die Juden gleichberechtigt sind, so müssen sie auch gleichverpflichtet sein, und zwar zur Einhaltung derjenigen Schranken unserer nationalen und ökonomischen Thätigkeit die im Interesse des Volkes und der Gesammtheit allen einzelnen Bestrebungen auferlegt sind. Die Juden aber, welche diese Pflicht verstehen und erfüllen und in jeder Hinsicht redlichen, patriotischen Geist beweisen, sollen nicht nur in diesen Pflichten, sondern auch in allen Ehren und im gesellschaftlichen Leben gleichberechtigt werden.«

Eine solche durch mich während der letzten Jahre geführte und ehrlichst gemeinte politische Richtung kann also nicht als eine antisemitische Agitation bezeichnet werden, und ich muss mich dagegen ausdrücklichst verwahren, **da eine antisemitische Agitation mit dem christlichen Glauben und mit den Grundprinzipien der Zivilisation sich nicht vereinbaren lässt** und vor Allem den Interressen der polnischen Nation zuwiderläuft.

Krakau, den 22. September 1894.

Dr. Josef v. Orłowski,
gew. Chefredacteur des »Kurjer Polski.«

Kaiserliche Auszeichnung. Der Redacteur der jüdischen »Drohobyczer Zeitung« A. H. Żupnik wurde auf der Lemberger Landesausstellung von Sr. Majestät dem Allergnädigsten Kaiser, mit einer huldvollen Ansprache ausgezeichnet. Der

Monarch besuchte nämlich Montag am 10. v. M, 3½ Uhr Nachmittags den Zeitungspavillon. Der Präsident der Landesausstellung, Fürst Adam Sapicha, stellte ihn mit den Worten vor: Żupnik, Redacteur der »Drohobyczer Zeitung« und Buchdruckerei-Besitzer.« Hierauf geruhte Se. Majestät folgende Worte an ihn zu richten: »Wie lange besteht Ihr Blatt?« — »12 Jahre.« — »Tendenz?« — »Staatserhaltende Ideen zu verbreiten.« — »Prosperirt es?« »Ziemlich.« — Dann blickte Se. Majestät gnädigst auf den von Żupnik ausgestellten Schrank hin wobei Hr. Żupnik bemerkte, dass das ausgestellte Kaiserbild nebst Rahmen in seiner Buchdruckerei hergestellt wurde, und zwar mittelst Tonplatten, welche eine Erfindung der Neuzeit sind. Hierauf sagte Seine Majestät: »Schön, sehr schön!« Zum Schlusse sagte der Angesprochene ehrerbietigst, dass er sich überaus glücklich schätze, von Seiner Majestät mit einer so huldvollen Ansprache ausgezeichnet worden zu sein, worauf Seine Majestät mit einem Lächeln sich verabschiedete.

Der Umfang der Armeen der europäischen Staaten. Im Laufe der letzten 6 — 8 Jahren hat die Wehrkraft der europäischen Staaten bedeutend zugenommen:

Die französische Armee besteht aus 28.339 Officieren, 531.632 Soldaten, 141.059 Pferden und 2.104 Feldgeschützen Das ausser der Reserve und Gendarmerie Frankreich zählt cirka 39 Millionen Einwohner.

Die deutsche Armee enthält 18.699 Officiere 528.167 Soldaten, 95.795 Pferde und 2.542 Feldgeschütze. Einwohner zählt Deutschland cirka 50 Millionen:

Die russische Armee hat 830.000 Soldaten u. Officiere, 153.558 Pferde 3.768 Feldgeschütze.

Die oestreichische Armee besitzt 21.240 Officiere, 324.600 Soldaten, 59.634 Pferde und 996 Feldgeschütze. Oestreich-Ungarn zählen 43 Millionen und 3 0.000 Einwohner.

Die Ausdehnung des Befähigungsnachweises auf das Handelsgewerbe. Im Handelsministerium liegt die Vorlage zur Reform des Gewerbegesetzes, welche sowohl der Handelsminister als der Minister des Innern während der verflossenen Session des Reichsrathes ankündigten, nach Angabe eines Wiener Blattes, fix und fertig vor und dieselbe soll gleich nach Zusammentritt des Reichsrathes demselben zur Berathung und Annahme vorgelegt werden.

Dieser dem Abgeordnetenhause vorzulegende Gesetzentwurf enthält alle jene Abänderungen des Gewerbegesetzes, welche sich nach den bisherigen Erfahrungen als nothwendig erwiesen haben und was zu Bedenken speciell für die galiz. Juden, welche meistens Handel treiben, Anlass gibt, soll diese Novelle Bestimmungen bezüglich der Ausdehnung des Befähigungsnachweises auch auf das Handelsgewerbe enthalten

Insolange der Text besagten Gesetzentwurfes nicht veröffentlicht ist, lässt sich über den Gegenstand vorläufig nichts mehr schreiben; aber wir dürfen im voraus sagen, dass die Ausdehnung des Befähigungsnachweises auf das Handelsgewerbe geignet wäre, Ländern, welche zumeist vom Handel leben, Schwierigkeiten zu verursachen.

Der Krieg in Asien und der Theehandel. Der Vertreter einer der hervorragendsten New-Yorker Thee-Importfirma hat sich über die Wirkung, welche der Krieg zwischen Japan und China auf die Theepreise ausübt folgendermassen geäussert: »Der Krieg im Orient macht sich dem Theekäufer und- Consumenten bereits merklich fühlbar. Während der letzten 60 Tage sind die verschiedenen Sorten um fast 50 Percent im Preise gestiegen, und ein weiteres Steigen ist unausbleiblich. Besonders trifft dies bezüglich der Formosa-Thees zu. Noch vor zwei Monaten war der Markt für dieselben sehr matt, bei einem Preise von 10 Cents pr. Pfund. Jetzt ist letzterer auf 15 und 16 Cents gestiegen. mit der Aussicht, dass er 20 Cents erreicht, wenn der Vorrath sich nicht plötzlich und bedeutend vermehrt. Für sofortige Lieferung ist fast gar kein Lager vorhanden und die an Bord der fälligen Dampfer »Monmouthshire« und »Ben Mohr« befindlichen, umfangreichen Ladungen sind bereits zur Hälfte verkauft. Das Merkwürdige bei der Sache ist, dass eine Blockade der Haupthäfen von China und Japan, und demzufolge ein vollständiger Stillstand der Theezufuhren nicht zu befürchten ist. Die chinesischen Händler nützen jedoch den Krieg aus, indem Sie die Preise andauernd steigern, und der Handel muss sich das gefallen lassen. So machten wir letzter Tage in Yokohama ein Cabelangebot für 5000 Pack japanischen Thee zu 15 Cents das Pfund, dasselbe wurde jedoch abgelehnt, da der Preis auf 17 Cents gestiegen sei, und zudem könne dafür nur Thee zweiter Ernte geliefert werden.«

Confiscation. Die Nummer 37. der hier erscheinenden hebräischen Wochenschrift „Hamgid“ ist wegen eines Artikels unter der Ueberschrift „בואי חשבון“ (Bewoi Cheschbon) von der k. k. Stattsanwaltschaft confiscirt worden.

Anzeiger bequemer Hotels in den galiz. und bukow. Städten.

Andrychau: Stammberger.
Alt-Sandec: Finder.
Bielitz: Kaiserhof.
Biala: Langer.
Borysław: Trauber.
Bolechow: Blumenthal.
Brzezany: Bermann.
Buczacz: Schapira.
Belz: Schaffel.
Busk: Goldberg.
Brzesko: Witwe Klausner.
Bóbrka: Gottlieb.
Bochnia: Nebenzahl.
Biecz: Borgenicht.
Bursztyn: Weinert.
Chrzanów: Neuhof.
Chyrów: Maneles.
Czortków: Rosenzweig.
Cieszanów: Schmückler.
Czernowitz: Central, schwarzer Adler.
Dinow: Klausner.
Drohobycz: Max.
Dolina: Rubin.
Dembice: Recht. Bornstein.
Dukla: Lichtmann.
Dubiecko: Schimmel.
Dobromil: Löwenberg.
Gorlice: Engel.
Grodek: Harzstark.
Halicz: Fadenhecht.
Horodenka: Kugelmass.
Husiatyn: Berger.
Jasło: Lemberg.
Jaroslau: Stern. Warszawski.
Jawarow: Flieger.
Kossow: Weiser.
Kolomea: Bart.
Krakau: Métropole. Müller.
Kalusz: Erzstein, Landman.
Kutty: Kessler.
Kopeczynce: Pfeffer.
Krosno: Kranz.
Kamionka strumlowa: Seiden.
Kalwarya Joseffert.
Kenty: Ringer.
Lemberg: National, Lazarus.
Leżajsk: Sonnenblick.
Lisko: Günzberg.
Lubaczow: Rucker.
Limanow: Zellner.
Makow. Litwak.
Mszana dolna: Kleinmann.
Mościsko: Weisser Adler.
Mielec: Kleinmann.
Muszyna: Reich.
Neumarkt: Stiller.
Neu-Sandec; Mallinger. Drillich.
Oświęcim: Herz.
Oleszyce. Rosenthal.
Ottynia Doll.
Przemyśl Europa.
Przeworsk; Feldmann.
Podwołoczyska: Weigler.
Przemyślany: Serels.
Podhajce: Cracovie.
Rozwadow Friedmann.
Rzeszow: Luftmaschine.
Ropczyce: Koss.
Radomyśl: Kategener.
Rohatyn: Damm.
Rapka: Riegelhaupt.
Rymanów: Moses.
Rożniatów: Weissmann.
Rawa ruska: Sattler.
Stanislau: Central.
Sokal: Daks, Silber.
Sanok: Aszkenazy.
Sereth; Last.
Saybusch: Rosenthal.
Sucha: Horowitz.
Sambor: Witwe Berger. Hirschberg.
Sądowa Wisznia: Seif.
Staremiasto: Lehrmann.
Stryj Schwarzer Adler.
Sędziszów: Lichtmann.
Sieniawa Silber.
Sniatyn: Eisenstein.
Trembowla: Schor.
Tarnopol: Landau, Inhaber. B. Winkler.
Tarnów: Soldinger.
Turka: Schächter.
Tarnobrzeg: Saphir, Wald.
Tłumacz: Geldzähler.
Ulanów: Karpf.
Ustrzyki dolne: Bloch.
Wygoda: Eisenberg.
Wadowice: Rosenberg.
Wojniłow: Zahler.
Zmigrod: Witwe Herz.
Żurawna: Kessler.
Złoczów: Grosskopf.

Verantwortl. Redacteur Ch. N. Reichenberg. — Z drukarni A. Koziańskiego w Podgórzu.